

Die Frau mit dem geraden Blick für schräge Typen

Musikkabarettistin Martina Schwarzmann serviert in der Elsoffer Lasterbachhalle bayerischen Humor vom Feinsten

ELSOFF. Martina Schwarzmann – die Frau kennt man aus dem Fernsehen, etwa aus Ottis Schlachthof. Die Musikkabarettistin wurde zuletzt mit Auszeichnungen überhäuft, erhielt beispielsweise den Bayerischen und Deutschen Kabarettpreis. Nun ereignete sich ein weiterer Höhepunkt in ihrer zehnjährigen Bühnenkarriere: Sie trat in der Lasterbachhalle in Elsoff auf. Nun, auf jeden Fall war es für die vielen Zuschauer ein Höhepunkt.

Der Saal ist stockduster. Vor einem schwarzem Vorhang sitzt eine schwarz gekleidete Frau mit Gitarre auf dem Schoß im Rampenlicht. Knapp 300 Ohrenpaare horchen gespannt, was sie zu erzählen hat. Martina Schwarzmann spricht ruhig, manchmal zögernd. Immer wieder brandet Lachen auf, dem ab und an ein hysterisches Giggeln nachhallt, dann wird wieder gelauscht. Schließlich möchte keiner etwas verpassen, und der bayerische Dialekt erfordert konzentriertes Zuhören bei den Westerwäldern.

Die 30-jährige Entertainerin zeichnet sich dadurch aus, dass sie einfach ist: Haare streng aus dem Gesicht gekämmt, Brille auf der Nase, kein überflüssiges Accessoire oder anbiederndes Dekolleté. Ihr Liedhit sagt es mit den



Martina Schwarzmann hat in Elsoff ganz gewiss neue Fans gewonnen. ■ Foto: Röder-Moldenhauer

schönen Worten: „Mir g’langt, dass i woab, dass i kannt, wenn i woll’n tat, aber i tu’s net, weil i muoß net.“ Anbiederern tut sie sich nicht, das gerade kommt gut an.

„So schee kons Lebn sei“ heißt ihr aktuelles Programm, mit dem sie fleißig durch die Gegend tourt. Ihr Thema ist der große Wahnsinn im Kleinen. Allgemein wird ihr gerader Blick auf schräge Menschen und Situationen gelobt. Zu den skurrilen Leuten zählt

sie sich selber auch. Das saubere Madl hat es faustdick hinter den Ohren. In ihrem „Brutalen Gartengedicht“ outet sie sich als Nachtschnecken-Massaker-Täterin. Denn, als Gärtnerin macht man sich auf einen Schlag mehr Feinde als irgendwie sonst. „So viele Seelen müssen sterben, bis ein Salatkopf übrig bleibt... Da sollen Vegetarier noch was sagen, wenn ich Fleisch esse.“

Sie setzt sich für ein besseres Miteinander ein. Ihr Rat: Ein-

fach weniger „Geschleiß“ machen (beleidigte Leberwurst spielen), dann klappt es auch mit dem Partner. Mit ihrer nüchternen, leicht schwarz-humorigen Art verkündet sie: „Beziehungen, in denen man sich 100-prozentig vertraut, die halten viel länger, als wenn man ehrlich ist.“ Außerdem setzt sie sich gegen die Überalterung der Gesellschaft ein. Ihr „Friedenslied“ ruft schnörkellos zum „Pimpfern“ auf. Sie verspricht auch eine

Baby-Prämie. Wer Eintrittskarte und Geburtsurkunde vorlegt, und wenn die Daten passen, der kriegt eine Freikarte. Zwischendurch verrät sie: „Ich bin dicker als im Fernsehen, weil ich schwanger bin.“ Applaus erhebt sich, den sie abwehrt: „Ihr müsst net klatschen, das war ganz einfach.“

Nach drei Stunden muss die Künstlerin Abschied nehmen. Schwarzmann hat ihren eigenen Blick auf das Leben geworfen, es mit einem eigenen Maßstab gemessen und einige Erzähl-Lieder mit klarer Stimme gesungen. Nun verspricht sie noch das übliche „Kasperltheater“ mit Applaus, Bühnenabgang und Zugaben. Das Abschiedslied soll „grausig“ sein, schließlich „trennt man sich leichter, wenn’s am Ende schon länger scheiße war“. Aber dann schafft sie es doch nicht, den Abschied zu erleichtern. Der Abend mit ihr war einfach zu gut, und das Publikum hatte hörbar seinen Spaß daran. Applaus! **TatjanaSteindorf**

■ Der Kulturverein Lasterbach hat schon viele Kabarettstars und Musiker in Elsoff auf die Bühne gebracht. Damit das so weitergehen kann, werden Helfer gesucht. Infos im Internet: www.kulturverein-lasterbach.de